

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstraße 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
und zwar: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer fädd. Währ.)

Befellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition aufzugeben) werden pro dreigespaltene Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agence für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Duensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Abonnementsbestellungen auf den „Social-Demokrat“ für das laufende Quartal werden während, anwärts bei den Postämtern, entgegengenommen.

Den neuen Abonnenten wird das Blatt für das ganze Quartal, vom 1. Juli an, vollständig nachgeliefert.

Politischer Theil.

Berlin, 7. August.

H. Die radikalen Bourgeois und ihre Agenten, welche gegenwärtig die Arbeiterpartei zu stören suchen, beschließen sich einer eigenthümlichen Art, welche so recht auf Beschwindeln der Arbeiter zielt. Die Liberalen und Reactionäre reden stets von ihren „warmen Herzen“ für die Arbeiter, von dem Segen der Sparsamkeit, von dem Frieden zwischen Capital und Arbeit und anderen ähnlichen Sachen; eine Zeit lang schlugen jene Mittelchen gut an, aber jetzt erregen sie nur noch Spott der durch die social-demokratische Agitation erzürnten Arbeiter. Jene Radikalen sehen sich also verhöhnt, das liberale Geschrei zu überbieten, und zu gleicher Zeit vom Klassenkampf abzuweichen, um sich einen wahren Eieranz auf. Ihre Hauptange ist, daß sie den Anschein zu gewinnen suchen, seien ebenso weitgehend in socialer und politischer Hinsicht, wie die Männer der Arbeiterpartei, und daher werden alle möglichen Mittelchen angewandt. Als Falle gegen das verwässerte Fortschrittslerthum auf, da geschah es zunächst als „Demokrat“. Er der Bourgeoisie zu, daß sie schamlos den ehrlichen Namen „Demokratie“ verlängert habe. In der That waren etliche radikale Bourgeois da, welche riefen: „Wir sind auch Demokraten; Ihr Arbeiter, müßt daher den socialen Kampf vertagen bis der demokratische Staat hergestellt ist, und so lange mit uns vereint, d. h. unter unserer Führung vorgehen“. Die socialistischen Arbeiter wiesen diese reinen oder dicalen Demokraten, wie sie sich pomphaft nannten, ab; sie wußten aus Erfahrung besser, daß nur die soziale Frage, die Magenfrage, die große, gedankenlos lebende Masse aufzurütteln vermag, daß allein das Classeninteresse des vierten Standes der eheernehmen ist, der einst die Proletarierarmee umschließen wird. Die Arbeiterpartei gab diesem Gedanken Ausdruck, indem sie sich die social-demokratische Partei nannte. Und was geschieht jetzt? Wiederum sind die Bourgeois bei der Hand, welche sich und ihre Agenten als Social-Demokraten einzuschmuggeln trachten. Wenn sich die Arbeiter „Communisten“ nennen werden, auch dann würden Bourgeois schreien: „Wir sind Communisten“. Das Stichwort dieser angeblichen Social-Demokraten, kann natürlich nicht mehr sein: „Vertagung der socialen Frage bis der demokratische Staat ist“; diese Phrase hat bei den Arbeitern gar zu schlechten Ruf. Es muß ein anderes Stichwort heran und dieses ist in folgendem Trugschluß. „Ihr Arbeiter, heisset: kennt an, daß die Lösung der socialen Frage nur im freien Volksstaat möglich ist, Ihr erkennt ferner, daß in politischer Beziehung Ihr mit den Bourgeoisdemokraten gemeinsam gegen die Reaction kämpfen würdet, falls jene diesen Kampf ehrlich führen; gut, die Bourgeoisdemokraten wollen diesen Kampf ehrlich führen und daher, Arbeiter, ist es Ihre Pflicht, alle Hezerei gegen die Bourgeoisie zu unterlassen; Euch steht es frei, die socialistischen Principien zu verbreiten, aber, wie Ihr dürft die echt demokratische Bourgeoisie von Euch stoßen und in's Lager der Reaction werfen.“ — Daß Obiges die gewöhnliche Phrase des radikalen Liebknecht ist, wenn er vor Arbeitern spricht, und jeder zugeben, der ihn einmal gehört. Wir

haben erklärt, daß es nur ein Trugschluß ist, und werden dies beweisen: Der gegenwärtige Zustand der Gesellschaft ist, daß die Arbeiterklasse einerseits unter dem Druck des Capitals schmachtet, andererseits in ihrer freien Bewegung durch die politische Freiheiten beschränkenden, reactionären Einrichtungen behindert ist. Die Arbeiterpartei, fußend auf den Principien der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, strebt sociale wie politische Unfreiheit, beides die Resultate der Classenherrschaft, zu beseitigen, und die Erreichung dieses Zieles ist, wie Jedweder zugeben muß, nur möglich, wenn die gesammte unfreie Majorität des Volks in einer machtlosen Masse den herrschenden Classen gegenüber, ihre Forderungen geltend macht. Dieses so einfache Princip, welches Vassalle so kraftvoll unter das deutsche Volk schleuderte, es ist die Grundlage der Agitation der Arbeiterpartei, und von ihm muß die Parteitaktik bestimmt werden. — Es fragt sich somit nur: durch welche Agitationsweise ist es möglich, die große im Traum dahinlebende Masse des Volks zu thatkräftigem Handeln für ihr eigenes Interesse, die sociale und politische Befreiung der Arbeiterklasse, zu vermögen. Die Antwort ist: Das erste Erforderniß ist, die Arbeiter aufzuklären über ihre Lage, die heutigen Produktionszustände und die Möglichkeit durch den Socialismus eine Gesellschaft herzustellen, in der die Arbeit nicht mehr durch das Capital ausgebeutet wird, in der überhaupt Freiheit in jeder Beziehung herrscht. Ferner ist es erforderlich, um die Arbeiter zur Verheiligung am Kampf heranzuziehen, daß die Agitation derart sei, daß jedes Mißtrauen schwinde, die Bewegung solle zu Gunsten Anderer als der Arbeiter in Scene gesetzt werden. Es ist somit absolute Ehrlichkeit im Kampf geboten, das heißt, gegen all' und jeden, der die Arbeiter drückt, muß heftigster Kampf geführt werden; ein förmlicher Guerillakrieg, wiewohl auf geschlichem Wege, muß gegen den politischen und socialen Druck geführt werden, nur dies giebt den nach und nach in den Kampf hineingezogenen Arbeitern den Muth und das Vertrauen, für die Befreiung des vierten Standes mit Gut und Blut einzustehen. Diese Kampfart war es, die Vassalle begann und die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Bereins als selbstverständlich und allein zum Ziele führend fortsetzten; sie ist es, welche uns die Strikes organisiren hieß, und diese Kampfart wird jetzt von Liebknecht als „Hezerei gegen die Bourgeoisie“ verdammt. Sehen wir doch einmal zu, was erfolgen würde, falls der Kampf gegen die Bourgeoisie lau geführt, falls nur die Reaction ernstlich bekämpft würde. Die große Masse der Arbeiter würde einfach mißtrauisch werden; jene, die der Hunger zum Nachdenken über ihre Lage gebracht, sie würden sich weigern, mit den Banquiers, mit den Fabrikanten zu liebängeln, und wenn gar irgend ein Bourgeois mit der „Theilhaberschaft am Geschäftsgewinn“ die Arbeiter zu benebeln suchte, und dem Socialisten, der diesen Schwindel gebührend als Betrug entlarven wollte, ein „Pst! Pst!“ gegen den ehrlichen Demokraten darf nicht geheyet werden“, zugerufen würde — wie es schon jetzt Mode geworden ist — dann würde bald die ganze sociale Bewegung lahm gelegt sein. Und was hätte man an Stelle der großen mißtrauisch gewordenen Arbeitermasse eingetauscht? Nichts als ein Heer von Soldschreibern und Stellenjägern und einige wenige ehrliche Ideologen, die keineswegs die Macht besitzen, die Reaction zu vernichten; die Massenbewegung selbst, welche allein die Umgestaltung der heutigen Verhältnisse zu vollbringen vermag, sie würde unwiderbringlich verloren sein. Es ergibt sich hieraus, daß das Hand in Hand gehen der Arbeiter mit der Bourgeoisie, selbst der oben erwähnten Liebknecht'schen Phrase gemäß, gänzlich verkehrt ist. Und bei weitem noch verschärft

wird die Fehlerhaftigkeit eines solchen Vorgehens durch die Thatsache, daß jene Phrase eben nur eine Phrase ist. Die radikale Bourgeoisie begnügt sich eben durchaus nicht mit der Stellung eines Bunds-Genossen; sie will die Arbeiter vielmehr commandiren. Der Socialismus wird verfälscht, an Stelle der Productivassociationen will man, wie z. B. Jacoby und Amand Goegg in Genf, die Theilhaberschaft am Geschäftsgewinn als socialistische Forderung unterschieben; ja ein Liebknecht wagt es die Arbeiter zur Stützung eines Ministeriums aufzufordern. Alle diese Winkelzüge werden in heuchlerischer Weise, von heftigen Ergüssen über das Elend der Arbeiter und von richtigen social-demokratischen Ausführungen begleitet, kurz in einer Weise bemäntelt, daß der einfache Arbeiter den Redner oder Schriftsteller für einen ehrlichen Socialisten hält, und ihm deswegen jubelt, während die Bourgeoiszeitungen natürlich die zweideutigen Punkte der Rede mit Jubel vorführen. Lug und Trug ist dies ganze Vorgehen der Radicals und ihrer Agenten. Und gerade weil es in Schmeichelei und trügerischen Versprechungen gegen die Arbeiter sein Hauptkampfmittel sucht, gerade deshalb wird und muß jeder ehrenhafte Arbeiter es verachten und bekämpfen. Wir sind fest überzeugt, daß die große Masse der Arbeiter, die täglich den socialen Kampf vor Augen hat, ihn nicht lässiger führen wird, einigen schwindelhaften Geschrei's halber! Wir sind fest überzeugt, daß sie hochhalten werden die Fahne Vassalles, daß sie streiten werden im Klassenkampf, unablässig streiten bis zum Siege.

Berlin, 8. August.

H. Herr Amand Goegg, der Redacteur des „Felleisen“, giebt bekanntlich vor, Socialist zu sein. Wir gatten demgegenüber in Nr. 84 d. Bl. nachgewiesen, daß seine Vorschläge: „den Arbeitern das Capital dienstbar zu machen“, nichts seien als Bourgeoischwindel. Wir würden uns, nachdem dies geschehen, um jenen Herren, eine durchaus unwichtige Persönlichkeit, nicht weiter bekümmert haben, wenn nicht ein Genfer Arbeiter uns eine Schrift Goeggs eingesandt hätte, mit dem Bemerkten, daß dieser derselben zufolge allerdings Socialist sei. Es war für uns bisher unbezweifelhaft, wie der Friedensligist Goegg die Arbeiter ins Schlepptau zu nehmen vermag, erst nach Einsicht dieser Schrift erkannten wir den Grund — es wird nämlich von Herrn Goegg der Kern seiner Ausführungen, welcher offener Bourgeoischwindel ist, mit einer solchen Masse von socialistischen Ausführungen umgeben, daß er förmlich verschwindet, und daß bei dem zugleich höchst unmöglichen Gedankengang einfache Arbeiter allerdings leicht den Pferdesuß übersehen können. Wir wollen in Kürze den Bourgeoischwindel aus der socialistischen Schaafe herauslösen. Herr Goegg beginnt in jener Broschüre, betitelt: „Das Capital“, mit einer Kritik der heutigen Produktionszustände, er schildert den Gegensatz zwischen Capital und Arbeit in socialistischer Weise, erkennt die Unzulänglichkeit der Selbsthilfe nach Schulze-Delitzsch an, sowie daß das Einschreiten eines freien Staates zur Aufhebung der Lohnarbeit rechtlich zulässig sei. Herr Goegg tritt somit von Seite 1 bis 8 vollständig als Socialist auf, da kommt aber Seite 9 plötzlich der Pferdesuß zum Vorschein — es stellt sich heraus, daß Herr Goegg unter „Abfassung der Lohnarbeit“ und „Productivassociation“ ganz etwas Anderes verstanden wissen will, als alle anderen Menschen. Herr Goegg vertheidigt nämlich die sogenannte „Abfassung der Lohnarbeit“, wie folgt:

Nun kommen freilich die Herren Nationalökonom und in ihrem Schlepptau eine Masse von radikalen Staatsmännern und Politikern, welche da sagen, es wäre eine Verläugnung des Prinzips der Freiheit, es wäre Tyrannei und Despotismus, wenn man durch ein Gesetz die Fabrikanten z. B. zwingen wollte, die Arbeiter nicht mehr als jederzeit entlassbare Lohnbedienten behandeln zu dürfen und als Geschäftstheilhaber mit

Antheil an dem Geschäftsertrag im Verhältnis zu ihrer Leistung aufnehmen zu müssen. Wir antworten darauf ganz ruhig, daß durch ein solches Gesetz ja recht die Freiheit eingeführt und garantiert wird, denn dadurch sind alle im Staate wirklich freie Menschen und nicht mehr aus Noth in gezwungenem Dienste eines Andern.

Weiter heißt es:

Nach unserer innigsten Ueberzeugung werden solche Etablissements (Bergwerke, große Fabriken), wenn sie Kraft des Gesetzes in produktive Genossenschaften umgewandelt sind, Kapital genug zur Verfügung haben und in einer Weise emporblühen, daß dann auch im Handwerk und Ackerbau nicht nur die Arbeiter, sondern die Unternehmer und Eigentümer die Anordnung des Prinzips der Genossenschaft von selbst verlangen.

Wahrhaft unerhört sind dies: Verdrehungen des Herrn Goegg. Während Jedermann unter Abschaffung der Lohnarbeit, die allgemeine Einführung von Produktivassoziationen, unter diesen aber Genossenschaften versteht, in denen die Arbeiter selbst Besitzer der Produktionsinstrumente sind, begehrt Herr Goegg die Unehrllichkeit, statt dessen die sogenannte „Theilhaberschaft am Geschäftsgewinn“ einzuschmuggeln, die nichts ist als eine andere Form der Lohnarbeit. Der Name Produktivgenossenschaft wird schmachvoll mißbraucht, wenn man ihn auf ein Etablissement anwendet, in welchem der Fabrikant die sogenannte Theilhaberschaft am Gewinn eingeführt hat. So lange es Capitalisten und Arbeiter ohne Capital giebt, so lange müssen Letztere ihre Arbeitskraft Ersteren verkaufen und zwar nach dem ehernen Lohngesetz zu einem Lohn, der dem Arbeiter nur die Lebensnothdurft gestattet. Mag der Lohn in der Form von Tagelohn, Accord, Prämie oder Antheil am Geschäftsgewinn ausbezahlt werden, einerlei, Lohn bleibt Lohn, und das ehernen Lohngesetz herrscht fort. Eine Verdrehung dieses Thatbestandes, wie sie sich Herr Goegg hat zu Schulden kommen lassen, ist wie gesagt Bourgeoischwindel. Und es ist höchst unehrlich gehandelt, wenn Herr Goegg, nach der socialistischen Entwicklung der Lohnarbeit durch ein Wortspiel an Stelle der consequenten Forderung der wahren Produktivgenossenschaft, eine andere Form der Lohnarbeit unterschiebt, und somit an Stelle des Socialismus seinen Bourgeoischwindel setzt.

Das „Felleisen“ und der „Borbote“ in der Schweiz.

In der letzten Zeit nehmen diese beiden Blätter auch Noth vom Allg. deutsch. Arb.-Verein und den Gewerkschaften. Sie verschweigen aber alles Gute, was derselbe, so wie auch der Verband geleistet haben und es stimmen beide Blätter freudig in das Geschimpfe der Flugblätter der ehrlichen Social-Demokraten ein. Ich halte es deshalb für nötig, daß wir diese beiden Organe etwas näher in's Auge fassen. Es existirt in der Schweiz der deutsche Arbeiter-Bildungs-Verein, centralisirt im Kassenwesen durch eine Reiseunterstützungskasse. Ein auf vier Jahre gewählter Vorort erwählte eine Centralbehörde, welche vierteljährlich Bericht an die Localvereine abgibt, hat, was früher durch lithographirte Schreiben geschah. Im Jahre 1861 am 1. Sept. setzte man an deren Stelle das „Felleisen“. Ich selbst habe damals fleißig mit daran gearbeitet, dies durchzuführen. Dies Blatt erschien alle Monate und kostete 5 Centimes. Jedes Vereinsmitglied war verpflichtet, ein Exemplar zu halten. Weil der Vorort damals in Jürich war, erschien es daselbst. Redigirt wurde es von einer vom Vorort gewählten Commission, also von Arbeitern, welche im Verein waren. Den Inhalt bildeten größtentheils Vereinsangelegenheiten und Einsendungen von Arbeitern, etwas bourgeoismäßig, jedenfalls à la Schulze-Deilisch, Sängerkette, Auszüge und Turneraufzüge waren es, die meisten politisch radical-demokratisch. Im Januar 1863 schickte ich einen Aufsatz socialen Inhalts, worin ich die Aristokratie des Arbeiterstandes geißelte, an die Redaktion ein. Im Februar verließ ich die Schweiz. Mein Aufsatz erschien erst im August 1863, und nur auf Antrag vieler Vereinsmitglieder ist derselbe aufgenommen worden, ein Zeichen, daß der Arbeiter-Bildungs-Verein in Jürich Abneigung gegen die sociale Frage besaß. Zu Lassalle's Zeit, als die Abstimmungen in den Arbeiter-Bildungs-Vereinen für oder gegen Lassalle, d. h. für Schulze und gegen Lassalle stattfanden, hatten sich sieben Vereine für Lassalle, die andern, circa 30, für Schulze entschieden. Es wurde jedoch damals von der Redaktion des „Felleisens“ darauf aufmerksam gemacht, man solle doch das „Offene Antwortschreiben“ nicht ungelesen zur Seite legen, es sei gewiß der Beachtung werth. Dies ist der Anfang des „Felleisens“. Seit Neujahr dieses Jahres erscheint es wöchentlich unter der Redaktion von Labandorf und A. Goegg. Also die Arbeiter sind abgesetzt und die Herren von der Freiheits- und Friedens-Liga beherrschen die deutschen Arbeiter in der Schweiz. Die Redaktion hat fleißig für den Zukunftsfonds gesammelt. Sie preist den Stuttgarter „Beobachter“, den „Nürnberg Anzeiger“, das Liebknecht'sche Wochenblatt an, aber den „Social-Demokrat“ schweigt sie tot. Für alle nothleidenden Arbeiter in Deutschland hat sie kein Wort. Von keiner Arbeitseinstellung nimmt sie Noth. Artikel gegen Lassalle nimmt sie auf, wobei allerdings abgemähte Bemerkungen gemacht werden. Sie kennt Lassalle, aber sie schweigt ihn tot. Die Redaktion des „Felleisens“ hegt die deutschen Arbeiter in der Schweiz direct gegen Dr. Schweiger und den Allg. deutsch. Arb.-Verein und indirect gegen Lassalle auf. Das bedeutet, die Herren wollen keine selbstständige, sich bewußte Arbeiterpartei, um dadurch die Klassenverhältnisse aufzuheben, nein, sie wollen die Arbeiter an ihrem Gängelbände führen. Zum Dank dafür erscheinen sie nun gar für Arbeiter-Pfennige auf dem Congreß in Eisenach. — Der „Borbote“ ist Organ der deutschen Section der Internationalen, der seinem Programm nach mit uns einverstanden ist, oder vielmehr mit dessen Programm wir es sind. Aber der Herr Redakteur besitzt einen persönlichen

Haß auf Schweiger und folglich dehnt er ihn auch auf den Allg. deutsch. Arb.-Verein aus. Der Kern des „Borbotes“ liegt aber wieder darin, gerade wie in allen andern deutschen sich socialistisch stellenden Blättern und Blättchen, Lassalle's Verdienst zu schmälern und tot zu schweigen. So hatte vor drei Monaten der „Borbote“ einen Artikel gegen Lassalle, hinten dran eine Anpreisung seiner Werke; es hieß aber: „Wegen Mangel an Raum geben wir das Preisverzeichnis seiner Schriften in der nächsten Nummer.“ Es sind zwei Nummern seit dieser Zeit erschienen, aber es waren nur Schmähartikel gegen Schweiger, kein Verzeichnis Lassalle'scher Schriften darin. Warum machen diese Literatenhelden das? Ganz einfach aus folgendem Grunde: Lassalle hat die Befreiung der Arbeiter in politischer und socialer Hinsicht erschöpfend behandelt in seinen Werken. Diese Herren können Nichts Neues hervorbringen. Ein Lassalle hätte mit seinem Scharfblick noch viel neuen Seiten entwickelt, aber jene können das nicht. Wenn nun die Arbeiter Lassalle gründlich studirt hätten, dann würden dieselben kein Gewicht mehr auf diesen oder jenen Artikel legen, sie würden dieselben lesen, aber deshalb den Autor nicht anbeten, da es ihnen schon bekannt ist. Deshalb schweigt auch der „Borbote“ so viel wie möglich den Allg. deutsch. Arb.-Verein und Lassalle tot, damit er größer dastehen kann. Er hat mehr Gewicht bei Arbeitern, welche Lassalle nicht kennen. Zum allerwenigsten könnte man aber von diesen Herren verlangen, daß sie Lassalle nicht beschimpfen. Auch uns könnten die Herren wahrlich in Ruhe lassen; aber nein, auch sie agitiren gegen uns. Sie nehmen den Rand gewaltig voll, weil sie in Genf sitzen und alle möglichen politischen Freiheiten haben, dabei machen sie den großen Fehler, die Agitation in Deutschland nach ihrem Kopf und ihren Zuständen vornehmen zu wollen. Möchten die Herren doch mal hier her kommen und hier mit den Arbeitern loslegen! Ich übernehme für mich gern, dorthin zu gehen, ich glaube, Schweiger würde auch mitgehen, dann würde es sich bald zeigen, wer weiter kommen würde. Aber mästen, von fern stehen, mästen und hegen, das kann jeder dumme Junge besser machen, da liegt der Hund begraben! Ganz etwas anders wäre es, wenn wir im Prinzip auseinander wären, da sind wir einig, es handelt sich eben nur um Ermöglichten derselben. Daher richten wir uns nach den bestehenden Verhältnissen, oder mit Lassalle zu sprechen, nach den bestehenden Machtverhältnissen der Behörden, wie nach den Bildungsgrad und den socialen Verhältnissen der Arbeiter. Wir wollen diese bestehenden Machtverhältnisse benutzen, weil wir es müssen, um bessere herzustellen. Das kann aber nur fruchtbringend sein, wenn wir den Zustand des gesammten Arbeiterstandes in's Auge fassen und danach Maßregeln treffen, und nicht nach dem Zustande einiger weniger Köpfe. Möge die internationale Bewegung ruhig vorbeiziehen, wir werden zusammenkommen, wenn die nationalen Schranken gebrochen sind. Aber falsch ist es, wenn die Redaktion des „Borbotes“ Zwiespalt in unsere Reihen schändert, um diesen nationalen Kampf ohnmächtig zu machen. Gustav Labert.

Vereins-Teil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

Aus Augsburg ist nachstehendes Telegramm eingelaufen:

„Augsburg, 6. August 12 Uhr 10 Min.
Heute in Augsburg von Jelle eiderne Arbeiter-Versammlung. Bonhorst Niederlage erlitten. Hoch die Organisation! Hoch Lassalle! Niedermaier.“

4-1. Düsseldorf, 29. Juli. (Vollversammlung.) Am 26. Juli hielten wir eine Vollversammlung ab zum Zwecke der Besprechung des Congresses und seiner Besichtigung. Real besprach kurz die jetzige Sachlage und ihre Ursachen, wobei er hauptsächlich die Einigung der beiden Allg. deutsch. Arb.-Verein berührte, von deren Zustandekommen an der Kampf ausgebrochen sei und empfahl am Schlusse die Abendung eines Deliranten. Nun meldete sich plötzlich Herr Schlömer (der ominöse Remösch) zum Wort und brachte, zum öfteren stämmisch unterbrochen, den hauptsächlichsten Inhalt der Flugblätter und des Liebknecht'schen Blattes vor. — Aus seiner ganzen Darstellungsweise ging hervor, daß er nicht die Spur von der ganzen Streitfrage begriffen, sondern sich nur aus persönlichen Rache-Motiven auf die Seite der Congreßbesucher gestellt hatte. So calculirte er, daß bei der Vereinigung sich nicht zwei Fraktionen, sondern zwei Personen vereinigt hätten. Von der Urabstimmung wußte er gar nichts. In Folge dieser Vereinigung nun seien die alten Führer abgefallen, welche man nun „Verräther“ titulire. Weiter: Die Vereinigung der beiden Vereine erfolge durch gegenseitiges Ansehen von Rechten und so die National-Liberalen der Arbeiterpartei entstanden! Dann bestammte er weiter, daß er noch immer Lassalleaner sei, daß Lassalle keine Vereinigung der Schuster, Schneider u. s. w. gewollt und daher den Allg. deutsch. Arb.-Verein gegründet habe, und daß Schweiger die Gewerkschaften gegründet habe, um sich Geld zu schaffen. Beweisen sollte dies eine Aussage Fried's in Solingen, wonach die Gewerkschaften gegründet worden, weil das Geld des Allg. deutsch. Arb.-Vereins nicht ausreichte. Zum Schluß bemerkte er, daß — man höre! — auf der Tagesordnung des Congresses die Befreiung der Gewerkschaften stände. — Real unterrichtete ihn zunächst davon, daß die Vereinigung durch Urabstimmung erfolgt sei, und daß auf der Tagesordnung des Congresses nicht die Befreiung, der Gewerkschaften stehe. Uebrigens sei der beste Weg zur vollständigen Einigung der Berliner Congreß gewesen, den die Herren Liebknecht und Bebel gar nicht besucht, dagegen bald darauf eigene Gewerkschaften gegründet hätten. Götting betonte, daß die Vereinigung jedem Lassalleaner am Herzen habe liegen müssen, trotz aller vorhergegangenen Kämpfe, und daß die Zustimmung der Mitglieder unter allen Umständen erfolgt wäre. Redemann fragte, warum Schloemer nicht diejenigen Unterscheiber der Congreßeinladung genannt habe, welche sich bekanntlich für Geld sich auf jede Seite schlagen, wie Hillmann und Conforten?! Weiter werden Fried's und noch einige Unterscheiber der Congreßeinladung vorgenommen und die Stellung der sächsischen Volkspartei zu Preußen besprochen. Nach einiger Discussion über die Besichtigung

wird Herr Real in erster, Herr Dresbach in zweiter gewählt.

Aus Barmen berichtet uns Herr Mühlmanns der dortigen Mitglieder über 3 dort bezogene Congresse abgehaltenen Volksversammlungen. Würde am 27. Juli in Mittel-Barmen veranstaltet. W. Fried geißelte in geharnischter Rede das Gedalge „Christlichen“ und bewies, wie oft und wie trefflich diese Organisation bereits bewährt habe. Anhaltensfallssturm wurde dem Redner, als er mit Lassalle'schloß: „Haltet hoch die Organisation, sie wird die Siege führen!“ Herr Böse schlägt hierauf Herrn zum Delegirten vor, der auch einstimmig gewählt nachdem noch vorher Herr Mühlmann das zwischen Bourgeois- und Social-Demokratie erklärte. Am 31. Juli wurde in Ober-Barmen von zahlreicher Versammlung Herr Böse zum Delegirten gewählt, die Metallarbeiter ein Mandat übertragen. — In der Versammlung in Unter-Barmen besprach Herr Böse die letzten Vorgänge in und außerhalb des Allg. Arb.-Vereins, sowie Liebknecht's Verurtheilung, Wien wünnen. Redner schildert sogar sehr drastisch die Spielerei der Volksparteier und schließt unter dem Beifall mit der Mahnung, fest an der Lassalle'schen Organisation zu halten. Mühlmann spricht für die Wichtigkeit der Abgesandenen und ihre Flugblätter; dass auch Bahne. Böse schildert die Thätigkeit Schweiger Reichstag. Fried r. Fried weist auf die Erfolge der Zeitungen hin. Während die Barmer Zeitung nie über eine hiesige Volksversammlung berichtet, bringe sächsischen Berichte von Hannover und Süddeutschland die Abgesandenen aufzutreten, bejubelte eine angelegentlich die sogenannten „Schweizerianer“, verschwehe wohlweislich zu Gunsten ihrer Schützlinge jedes Redner schlägt schließlich unter hellem Beifall Blau-Färber Stock als den passendsten Delegirten nach Herr Dittmann wies noch Herr Herzog die dem Präsidenten vorgeworfene Diktatur zurück. Der Mühe vollen Rednern wurde stämmischer Beifall zu Theil nachdem der Vorsitzende Herr B. Fried über die Wirklichkeit der erörterten Gegenstände sich ausgesprochen, in der Versammlung ein einstimmiges Hoch auf den Allg. Arb.-Verein und dessen Präsidenten, Dr. v. Schloemer, ausbrach. Die „Christlichen“ nennen das „fanatisch“ und die Wälfische“. Hierauf wurde wirklich Blau-Färber einstimmig gewählt. Nun, Farbe bringt er, sowie andern Delegirten, Fried und Böse, ungewiss den Congreß mit.

Barmen, 3. Juli. (Erklärung.) Der Bonhorst und Leidencker, resp. dem Redakteur Flugblattes erkläre ich, daß es eine Lüge ist und Erfindung, wenn darin behauptet wird: ich hätte den in Nonndorf das Zugehörniß gemacht, daß lange nicht mit der Vereinstellung Schweiger's den sei.

In Mühlmann a. M. fand, wie uns B. Kreis und G. A. Schmitt berichten, eine Kundgebung Arbeiter-Versammlung bezugs Besichtigung des Obie Lust gefeiert. Als Redner traten die Herren Kopp und Deutz von Obershausen und Menge von Plettenberg und Herr A. welche die gegenwärtigen Verren, die Organisation der Vereinstellung besprachen. Zum Delegirten wurde Menge gewählt.

Aus Karlsruhe geht uns eine sehr energische gegen die „Christlichen“ zu, hervorgerufen dadurch, letzter Stunde sich ein „Christlicher“ den Frieden suchte. Herr von Bonhorst hatte sich nämlich in der Mitglieder-Versammlung eingefunden, der zu Herr Mühlmann aus Heidelberg beimohnte. Aufgegriffen wurde die Angelegenheit gegen Dr. v. Schweiger vorzubringen, Herr von Bonhorst in den bekannten Redensarten und die Besichtigung über die Verbindung mit der Freigehfeldt, die Umstosung des Barmen-Eberfelders n. s. w. Er fand auch nicht den geringsten Beifall. Sämmtliche Redner machten ihm den Standpunkt schließlich drückte er sich, geräuschlos wie er gelächelt. Zum Delegirten wurde Herr Mühlmann gewählt.

Auch in Mannheim fand, wie uns Herr berichtet, unter Vorsitz der Herrn Königshausen Rauchenberg eine größere von 5-600 Mann Volksversammlung statt. Auf der Tagesordnung 1) der Allg. deutsch. Arb.-Verein und seine Besichtigung, 2) der Eisenacher Congreß, 3) die Presse. Auch Herr v. Bonhorst in bekannter Weise, aber ohne folg auf. Vielmehr mußte der Vorsitzende das anbieten, um genannten Herrn vor unfreiwilliger Luft Schöpfen“ zu bewahren. Dagegen behaupteten Herrn Mühlmann aus Heidelberg, Schaffner, B. und Jäger unter Beifall der Versammlung die nung, wiesen die Nichtigkeit der Angriffe jener nach und kennzeichneten das Verhalten derselben, mentlich die Käuflichkeit des Herrn v. Bonhorst. legirt wurde Herr Mühlmann gewählt und eine Resolution angenommen, welche ihm strenges Festhalten an der Organisation zur Pflicht macht.

Aus Offen meldet uns Herr Lenz über einen Anhänger des Herrn Raspe am 25. Juli einberufenen Versammlung, in welcher dieser „Christliche“, trod schieden in der Minorität war, sich den Vorsitz zu wußte und willkürlich nur seine Freunde zu besungen sich men ließ. Auf einmal erscheint Herr Klein an Raspe wird todtentblä, er begrüßt aber Klein, sich darauf zum Worte meldet, entspinnt sich ihm und dem widerhaarigen Vorsitzenden Streit. sammlung ruf: „Klein reden, Klein weiter —“ Die Zurückgebliebenen einigen sich, nächst eine neue Versammlung anzusetzen, allein Klein Ercheinen zugestigt, war verhindert. Wieder Raspe des Vorsitzes zu bemächtigen; er ergebt das Wort und ergeht sich in den niedrigsten gegen Dr. v. Schweiger; Widerspruch ließ er

kommen. Schriftlich er will die Schriftlich Inspector der Verjan Herr G. deutsch. N. als Eimber zogen sei. Aus B. G. w. det, die ber Aus am 13. J. Richter sofort 30 In P. sein An wählt. daß nur In C. Fro höße des Herrn bildet. 10 wird die B Aus nahme eine der Vereine dächtigen Dictator, die Volkswillen In Be pes meldet gefunden, in sage der sogenannten „Schweizerianer“, verschwe Wohlweislich zu Gunsten ihrer Schützlinge jedes Redner schlägt schließlich unter hellem Beifall Blau-Färber Stock als den passendsten Delegirten nach Herr Dittmann wies noch Herr Herzog die dem Präsidenten vorgeworfene Diktatur zurück. Der Mühe vollen Rednern wurde stämmischer Beifall zu Theil nachdem der Vorsitzende Herr B. Fried über die Wirklichkeit der erörterten Gegenstände sich ausgesprochen, in der Versammlung ein einstimmiges Hoch auf den Allg. Arb.-Verein und dessen Präsidenten, Dr. v. Schloemer, ausbrach. Die „Christlichen“ nennen das „fanatisch“ und die Wälfische“. Hierauf wurde wirklich Blau-Färber einstimmig gewählt. Nun, Farbe bringt er, sowie andern Delegirten, Fried und Böse, ungewiss den Congreß mit. In Vo schreibt, Hin regeltung be folgen in un wählt die B Aus H. uns Herr A. schaft. Gleit nungen statt. Aus Le über eine Kundgebung Arbeiter-Versammlung bezugs Besichtigung des Obie Lust gefeiert. Als Redner traten die Herren Kopp und Deutz von Obershausen und Menge von Plettenberg und Herr A. welche die gegenwärtigen Verren, die Organisation der Vereinstellung besprachen. Zum Delegirten wurde Menge gewählt. Aus Karlsruhe geht uns eine sehr energische gegen die „Christlichen“ zu, hervorgerufen dadurch, letzter Stunde sich ein „Christlicher“ den Frieden suchte. Herr von Bonhorst hatte sich nämlich in der Mitglieder-Versammlung eingefunden, der zu Herr Mühlmann aus Heidelberg beimohnte. Aufgegriffen wurde die Angelegenheit gegen Dr. v. Schweiger vorzubringen, Herr von Bonhorst in den bekannten Redensarten und die Besichtigung über die Verbindung mit der Freigehfeldt, die Umstosung des Barmen-Eberfelders n. s. w. Er fand auch nicht den geringsten Beifall. Sämmtliche Redner machten ihm den Standpunkt schließlich drückte er sich, geräuschlos wie er gelächelt. Zum Delegirten wurde Herr Mühlmann gewählt. Auch in Mannheim fand, wie uns Herr berichtet, unter Vorsitz der Herrn Königshausen Rauchenberg eine größere von 5-600 Mann Volksversammlung statt. Auf der Tagesordnung 1) der Allg. deutsch. Arb.-Verein und seine Besichtigung, 2) der Eisenacher Congreß, 3) die Presse. Auch Herr v. Bonhorst in bekannter Weise, aber ohne folg auf. Vielmehr mußte der Vorsitzende das anbieten, um genannten Herrn vor unfreiwilliger Luft Schöpfen“ zu bewahren. Dagegen behaupteten Herrn Mühlmann aus Heidelberg, Schaffner, B. und Jäger unter Beifall der Versammlung die nung, wiesen die Nichtigkeit der Angriffe jener nach und kennzeichneten das Verhalten derselben, mentlich die Käuflichkeit des Herrn v. Bonhorst. legirt wurde Herr Mühlmann gewählt und eine Resolution angenommen, welche ihm strenges Festhalten an der Organisation zur Pflicht macht. Aus Offen meldet uns Herr Lenz über einen Anhänger des Herrn Raspe am 25. Juli einberufenen Versammlung, in welcher dieser „Christliche“, trod schieden in der Minorität war, sich den Vorsitz zu wußte und willkürlich nur seine Freunde zu besungen sich men ließ. Auf einmal erscheint Herr Klein an Raspe wird todtentblä, er begrüßt aber Klein, sich darauf zum Worte meldet, entspinnt sich ihm und dem widerhaarigen Vorsitzenden Streit. sammlung ruf: „Klein reden, Klein weiter —“ Die Zurückgebliebenen einigen sich, nächst eine neue Versammlung anzusetzen, allein Klein Ercheinen zugestigt, war verhindert. Wieder Raspe des Vorsitzes zu bemächtigen; er ergebt das Wort und ergeht sich in den niedrigsten gegen Dr. v. Schweiger; Widerspruch ließ er

Bonn. von 12 bis 1

kommen. Bald aber entpinnt sich zwischen ihm und dem Schriftführer ein Streit über die Wichtigkeit der Rednerliste; er will dieselbe entziehen, es kommt zum Handgemenge, der Schriftführer nimmt ihn und wirft ihn nieder, dem Polizeijnspector zu Füßen. Natürlich führte dies zum Schluß der Versammlung.

Herr Heyder aus Bremen erklärt, daß er dem Allg. deutsch. Arb.-Berein wieder beigetreten und seine Unterschrift als Einberufer des Eisenacher Congresses somit zurückgezogen sei.

Aus Wolmirleben bei Egeln meldet uns Herr B. Sawaleck, daß sich im Juli eine Mitgliedschaft gebildet, die bereits 130 Mitglieder zählt.

Aus Tschöe meldet uns Herr Schnorr, daß sich am 13. Juli nach einem ergreifenden Vortrage des Herrn Richter aus Wandersbeck eine Mitgliedschaft gebildet, der sofort 30 Mann beitraten.

In Peine wurde an Stelle des Herrn Barneke, der sein Amt niedergelegt, Herr Fay zum Bevollmächtigten gewählt. Eine einstimmig angenommene Resolution erklärt, daß nur durch Eintracht die Arbeiter ihr Ziel erreichen können.

In Egerleben hat sich, wie uns Herr Heinrich Krohde meldet, auf Grund eines begeisterten Vortrages des Herrn Raters aus Halberstadt eine Mitgliedschaft gebildet. 100 Mann zeichneten sich sofort ein; voransichtlich wird die Zahl binnen Kurzem auf 200 steigen.

Aus Gröna berichtet uns Herr Köppler die Annahme einer Resolution, welche einmal die Vereinigung beider Vereine begrüßt und sodann gegen die unerwünschten Verdächtigungen sich wendet, als sei der Führer des Vereins ein Dictator, es sei vielmehr nur Volkzueher des gesammten Volkswillens.

In Bergrath bei Schweier hat, wie uns Herr Kaptes meldet, kürzlich eine große Arbeiterversammlung stattgefunden, in der die Herren Sauerborn und Deppel aus Effen anwesend waren. Die Redner beleuchteten fast alle Seiten der Arbeiterfrage, viele Einzelangaben fanden statt.

Aus Hasteurath schreibt uns Herr Deppel, daß, als er und Herr Sauerborn auf ihrer Agitationsreise durch den Landkreis Kochen auch dorthin gekommen und mit vieler Mühe vom Bürgermeister die Erlaubniß, eine Versammlung abhalten zu dürfen, erlangt hatten, ein wortbrüchiger Wirth diese unmöglich gemacht habe. Gleichwohl haben gerade diese Chikanen den Verein mächtig gefördert, indem zahlreiche Arbeiter aus Schweier und Bergrath, so wie aus Hasteurath selbst sich einschrieben ließen, da sie den Werth und die Wahrheit der Agitation gerade aus den Hindernissen erkannten, die ihr in den Weg gelegt wurde.

In Bochum wird dem Vereine, wie uns Herr Röder schreibt, Hinderniß über Hinderniß in den Weg gelegt. Maßregelung der Mitglieder, Bestrafung des Bevollmächtigten folgen in bunter Reihe, trotzdem und vielleicht eben deshalb wächst die Zahl der Mitglieder.

Aus Habendorf bei Reichenbach in Schlesien meldet uns Herr A. Kueis die Gründung einer neuen Mitgliedschaft. Gleich am ersten Vereinsabend fanden 46 Einzelzeichnungen statt. Bevollmächtigter ist Herr Hoffmeister.

Aus Vengunfeld berichtet uns Herr F. D. Simon über eine nach vieler Scherelei ermüdete Volksversammlung; Bourgeois, welche dieselben führen wollten, wurden an die Luft gefegt. Unter den Gästen war auch der Bevollmächtigte Rudolph aus Pausa zugegen. Schließlich trat auch noch Herr Kühn aus Leipzig ein, der sofort in ausführlichem Vortrage eine Entwicklungsgeschichte der Arbeit gab. Lauter Beifall wurde ihm zu Theil, es folgten zahlreiche Einzelzeichnungen.

Aus Chemnitz schreibt uns Herr Stiegler über den erfreulichen Aufschwung, welche die dortige Mitgliedschaft trotz aller Machinationen des Herrn Freundschuh nehme.

Bonn, 1. August. (Zur Kenntniß.) Die christlichen Social-Demokraten haben auch uns vom 16. Juli an bis heute reichlich mit ihren Subskriptionen versehen; wir haben jetzt genug Wurst- und Käse-Papier und Maculatur, 3 Zimmer damit zu tapezieren. Der Allg. deutsch. Arb.-Berein und die Gewerkschafts-Vereine kennen Euer Programm, Ihr Herren, und wünschen Euch Glück zu Eueren Fortschritten. Die Arbeiter, die mit unserer Sache nicht vertraut sind, denen könnt Ihr wohl anfänglich Honig um den Mund schmieren, zur Einsicht kommen sie später. Ihr ehrlichen Egoisten! Bei Eurer großen Philosophie habt Ihr Euch schmählich verrechnet! Glaubt Ihr denn, die Arbeiter sind Spielbälle, die man in jeden Winkel werfen kann? Bittere Lärmung wird Euer Loos sein. Wir kennen Eure Nebel und Lieblichkeit, wissen, in wessen Solde diese Herren stehen. Den übrigen Oppositionshelden hat Herr Dr. von Schweier zu sehr auf die Finger gesehen und das gefiel den Herren nicht, darum kommen sie jetzt mit Vorwürfen und Schmähungen, die man nur von Kindern verlangen kann. Parteigenossen! Diesen Herren hat nie unsere gerechte Sache am Herzen gelegen, nur Ehrgeiz und Egoismus, sonst würden sie nicht auf eigene Faust solchen Lärm angefangen haben. Wenn Beschwerden vorhanden, so konnte dies der Generalversammlung bekannt gemacht werden. Lassalleaner! wir halten fest an der Organisation und fest zu unserem Führer, der auf das Engste mit uns verbunden ist, so lange er kein unsere gerechte Sache vertheidigt. Wir haben ja Augen und Ohren, wir sind ja nicht der Führer wegen da, sondern die Führer, um den Willen der Majorität der Arbeiter zu vollziehen. Ihr irreführten Arbeiter tretet wieder ein in unsere Reihen, unser Wohl ist auch das Eure und denkt, daß die große Majorität der Arbeiter auf Seite der von F. Lassalle gegründeten Organisation steht und daß der, welcher die Fahne voranträgt, gegenwärtig im Kerker gefangen ist. Wüßte, ein Jeder sucht seine Freiheit; auch unser Präsident wird nicht Spasies halber sich in den Kerker werfen lassen. Das aber ist der Dank, womit solche Leute belohnt wird für seine Aufopferung von den „Christlichen“! Darum ein dreimaliges donnerndes Hoch auf Herrn Dr. v. Schweier, daß es durchbringe durch die Kerkermauern. Es lebe die Organisation! Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag

J. A.: Franz Pannecq, Bevollm.

Bonn. (Notiz.) Reiseunterstützung in der Woche von 12 bis 1 Uhr Mittags, Abends 7/8 bis 9 Uhr.

Franz Pannecq, Bevollm., Maargasse (396).

a. Stettin, 2. August. (Fest.) Gestern fand hier selbst ein allgemeines Verbrüderungsfest statt. Ein von mehreren tausend Arbeitern aller Korporationen angeführter Festzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt, voran die Bünde Lassalle's und die rote Fahne, alsdann die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Bereins, die Koruträger und die verschiedenen Gewerke mit ihren Fahnen. Die ganze Bevölkerung Stettins war in Bewegung. Nicht nur die Betheligung vieler tausend Festgenossen, sondern auch die Ruhe und Würde, welche das Fest zierte, hat den Beweis geliefert, daß Stettin einer der Hauptpunkte in unserer Bewegung ist. Die größten Schwierigkeiten sind überwunden worden. Die Festspreche hielt Herr Armbrorst. Herr Finck aus Berlin hielt, als Gast, ebenfalls mehrere kräftige Ansprachen. Die gesammte Bourgeoisie Stettins zitterte vor Aerger, solch großartige Festlichkeit hatte sie nicht erwartet. Zu Delegirten für den Eisenacher Congress sind von einer großen Arbeiterversammlung am Sonntag, in welcher Herr Finck (Berlin) als Redner auftrat, die Herren Armbrorst und Meßer gewählt. Die Koruträger Stettins unterhandeln mit der Kaufmannschaft wegen Lohnerhöhung, nachdem sie in einer unter dem Vorsitz des Herrn Armbrorst abgehaltenen Versammlung ihre Forderungen aufgestellt und über 300 Unterschriften gesammelt hatten. Es wird vielleicht Mittwoch zur Arbeitseinstellung kommen, wenn die Kaufmannschaft sich schroff zeigt. Wie das Rheinland die Avantgarde im Westen Deutschlands ist, so sollen Stettin und Pommern es jetzt im Osten werden. Auf diesem Wege weiter und wir werden Großes erzielen.

Wilhelmshaven, 3. August. (Erklärung.) Mit Freuden kann ich konstatiren: daß sowohl die hiesigen wie die Bareler Mitglieder fest an die uns von unserm großen Meister Lassalle gegebenen Organisation halten. Die Unterwähler haben allerdings auch hier nichts unerforscht gelassen, doch ist uns durch ihr eigenes Vorgehen Aufklärung geworden. Zu allem Ueberflus hätte uns den letzten Zweifel (wäre solcher überhaupt vorhanden gewesen) das geschällige Vorgehen der verschwieberten, benachbarten (Wefer- und Oldenburger) Zeitungen benommen. Diese Geldsacks- und Reactions-Handlanger, mit dem ganzen Troß der nachhelfenden Winkelblätter, haben diese Gelegenheit hauptsächlich benützt, um die Sache selbst zu verunglimpfen; bei Aburtheilung der Zwiffigkeiten hielten sie stets an der Verräther Seite. Nun besitzen die hiesigen Lassalleaner Takt genug, um zu wissen, daß gerade das Gegenheil von dem, was diese Lohnschreiber uns Arbeitern empfehlen, für uns das Wahre ist. Man kann es der Wefer- und Oldenburger Zeitung nachräumen, daß sie noch keine Belle anders als im Interesse des Geldsacks und der Reaction geschrieben. Hoch also die von Lassalle geschaffene Organisation, die allen Judassen und Verräthern die Thüre weist! Hoch lebe die Vereinigung! Hoch die Agitation und Hoch unser Präsident! Mit social-demokratischem Gruß Joseph Bund.

Berlin, 4. August. Parteigenossen! Wie alle „ehelichen“ Social-Demokraten mit wahrem Wuthgeschrei auf unsern Führer, den Dr. v. Schweier, schimpfen und die Fackel der Zwietracht in unsere Reihen werfen, so auch Herr v. Schumann in Berlin. Dieser Herr hat sogar Dr. v. Schweier heranzugefordert, sich in einer Versammlung zu stellen. Schumann wußte freilich nur zu gut, daß Schweier im Gefängniß ist, also nicht kommen kann. Jedemfalls haben wir, an 20 Berliner Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeitervereins, Schumann schriftlich angefordert, sein Wort zu halten, indem wir, da Schweier in Haft, persönlich für ihn einzutreten gewillt sein. Parteigenossen, denkt Ihr, daß Schumann bereits geantwortet hat?! — Nein, Ihr „ehelichen“ Social-Demokraten mit uns könnt Ihr nicht herum handwerkeln, wie Ihr wollt, wie verstehen sogar mit Euch noch fertig zu werden. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag

Osterode a. Harz, 23. Juni. (Volksversammlung.) Nach Eröffnung durch den Bevollmächtigten Herrn Bierhantke, besprach Herr F. S. Liebisch aus Hamburg unter lauten Beifall die Arbeiterbewegung und die Organisation Lassalle's, und verglich hieraus unsere Gewerkschaften mit den Christ-Demokratischen. Mit Flugschriften sind wir überschüttet worden, aus Hannover erhielten wir die schmeichelhaftesten Briefe: wir ließen uns nicht irre führen, wie auch die Lügen und Schmähungen des „Demokratischen Wochenblattes“, das wir lesen, uns nicht rühren konnten, höchstens uns recht herzlich lachen machten. Die Organisation Lassalle's hat zu tiefe Wurzeln bei uns geschlagen, das zeigte auch die Volksversammlung, denn trotzdem viele Geldmänner, Fabrikanten u. s. w. anwesend waren, Niemand wagte gegen die Ausführungen des Herrn Liebisch Einrede zu machen. Ja wir halten fest an der Fahne Dr. Schweiers, an Lassalle. Mit social-demokratischem Gruß Ernst Medede, Schriftführer.

Verdächtigung, und daß er (der Ausschuß) mit aller Kraft mir zur Seite stehen wolle im Kampfe für Wahrheit und Recht, ich sollte nur das Amt annehmen. Die Hamburger Mitglieder drängten ebenfalls, der Kampf war ein schwerer. Nun, ich bin jetzt entschlossen den Posten zu übernehmen. Kameraden, ich will all' meine Kraft anstrengen, um Euch, deren Vertrauen ich besitze, wie Euch, die Ihr noch zweifelhaft seid, zu zeigen, wie man mit Liebe und Strenge ein Institut hebt und erhält. Ich übernehme das schwere Amt des Widersachers zum Trost und werde bis zur nächsten Wahl Ordnung im Verein zu schaffen suchen. Solch ein schönes Arbeiterbataillon darf nicht zu Grunde gehen, es muß verstärkt, es muß gereinigt werden. An die Mitgliedschaften, welche durch den Ausschuß kein Abstimmungsformular bekommen, da die Adresse fehlte, richte ich die herzlichste Bitte, sich dem Beschlusse der Majorität bis zur Generalversammlung zu fügen. Es soll allen Wünschen Rechnung getragen werden, aber erst muß Ordnung herrschen. Gemeinsam das Werk zu fördern ist unser Aller Pflicht. Die Statuten werden binnen 14 Tagen verschickt werden. Herr Schob hat Alles vernachlässigt, ihr Druck muß erst erfolgen, und ebenso aus Zweckmäßigkeitsgründen kurze notwendige Änderungen. Die Herren Bevollmächtigten allerorts ersuche ich dringend, mir genaue Adressen und eine gewissenhafte Liste der steuerzahlenden Mitgliedern einzusenden. Ich muß wissen, wie der Verein eigentlich steht. Das geehrte Direktorium in Köln ersuche ich binnen 14 Tagen die Geschäfte dem neugewählten Direktorium zu übertragen; sowie unsern tüchtigen Kassierer, Herrn Edelhoff, mir den Rechnungsabschluss baldigst einzusenden, damit er zur Kenntniß der Mitglieder gelange. Vorwärts! sei die Loosung, bald sind wir dann wieder in Reich und Glüd. Nochmals meinen Dank, ich werde meine Schuldigkeit thun. Mit social-demokratischem Gruß

F. S. Liebisch, Schneideramtschhaus.

Hamburg, 5. August. (Zur Beachtung.) In der offiziellen Mitglieder-Versammlung vom 4. d. Mts. wurde Herr Theiß mit 118 gegen 4 Stimmen zum Hauptkassierer unserer Gewerkschaft gewählt, sodann wurde Herr Orth zum Beisitzenden und Herr Bräuer zum Stellvertreter mit großer Majorität gewählt und die Herrn Rudolf Rinack und Ackermann sind als Haupttreuhänder aus der Wahl hervorgegangen. Nachfolgende Resolution wurde von Herrn C. Wand eingebracht und einstimmig angenommen: Die heutige offizielle Mitglieder-Versammlung des Allg. deutsch. Schneidervereins zu Hamburg erklärt die verschiedenen Flugblätter der „Christlichen“, in welchen nur Verleumdungen enthalten sind für null und nichtig und verdammt entschieden dieses Vorgehen, indem es nicht ehrlich ist, Herpflitterungen in der Arbeiterpartei heroorzurufen! Im Auftrage: Georg Spielberger, Schriftführer. NB. Briefe an den Hauptkassierer Herrn Theiß, sowie an den Präsidenten F. S. Liebisch sind Schneider-Amt, Pferdemarkt 43, in Hamburg zu adressiren.

O. Blankenhagen aus Köln ersucht den Herren Bevollmächtigten in Freiburg im Breisgau um genaue Angabe seiner Adresse.

Allgem. deutsche vereinigte Metallarbeiterschaft.
Der Strike der 1400 Arbeiter der Lauenstein'schen Fabrik in Hamburg dauert fort. Die Arbeiter beschloßen bekanntlich, die Arbeit einzustellen, da der neue Director ihnen die Mittheilung machte, daß der (large!) Lohn um 25 Prozent herabgesetzt werden würde; wer dieses nicht wolle, könne gehen. — Das Unerhörteste ist aber, daß die Actien-Gesellschaft in diesem Jahre ein Deficit von 96,000 Mfl. Bco. haben soll. Durch des Arbeiters letzten Pfenning soll das Deficit gedeckt werden. Deshalb wendet sich die von den Arbeitern gewählte Commission an die Hamburgische Bevölkerung um Unterstützung, damit die Noth der verheeretheten Arbeiter gelindert wird. Denn sollten die reichen Actionäre es durch das Hungern der Arbeiter dahin bringen, daß dieselben unterliegen müßten, so wäre solches ein Verrath an der Menschheit. Doch nicht nur der Hamburger, aller Arbeiter Pflicht ist es, den schweren Stand jener waderen Kämpfer zu unterstützen. Die Strikecommission hat ihr Bureau bei: J. Lübers, Jungfernstadt 31, geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr. Ferner werden Gaben entgegengenommen bei den Herren: A. Schulz, Ecke vom Dornbusch und Peizerstraße 12. J. P. A. Spannagel, Rathhausstraße 5. J. P. Beyer, Neuer Steinweg 38. G. Busch, Spaldingstraße 11, Hammerbrook.

Allgem. deutsche Genossenschaft der Hand- und Fabrik-Arbeiter.
Hamburg, 1. August. (Beitritt.) Am 31. Juli war vom Unterzeichneten eine Arbeiterversammlung auf dem „Rathenhof“ anberaumt, welche von circa 300 Personen besucht war. Ich eröffnete die Versammlung und wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die Herren Peter, Beck und Böckh referirten über die Arbeiterfrage und den Zweck der Arbeiterschaften; sie ernteten großen Beifall. Böckh wies vorzüglich auf die Reichthagswahl im nächsten Jahre hin, bei der wir miteinander Hand in Hand gehen sollten. Mehrere zeichneten sich in die Gewerkschaften ein. Kameraden, nur immer vorwärts, wir werden immer stärker und der Sieg ist uns gewiß. Mit social-demokratischem Gruß

C. Köchy.

In **Heidelberg** wurde zum Bevollmächtigten einstimmig Herr Jos. Tiedemann gewählt. Zum Kassierer wurde Herr Nic. Ewald und eben so zu Revisoren Ad. Ewald, Osw. Geiger und Jos. Windmeier wiedergewählt. Reiseunterstützungen werden bei Nic. Ewald, Unterstr. 25, 4. Stock, Abends von 6 Uhr an, ausbezahlt.

Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.
Düsseldorf, 29. Juli. (Schwinderei der Christlichen.) Die Abstimmung der hiesigen Mitglieder des Holzarbeiter-Vereins über Jork's Absehung ist als ungültig zu betrachten. In der zum Zwecke der Abstimmung anberaumten Versammlung waren 26 Mitglieder zugegen, welche durch Reclamation wählten. Die übrigen 50 Stimmen sind angeblich in einer späteren gewöhnlichen Versammlung abgegeben worden. W. Brel. Heinrich Hoffmann, Holzarbeiter und Mitglied. Vitus Redemann, Bevollmächtigter der Schneider. Wilh. Homburg, Bevollmächtigter der Metallarbeiter. Dr. wew.

Verbands-Heil.

Für den Allgemeinen deutschen „Arbeitschafts-Verband“.

Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.

Hamburg, 4. August. (An die Mitglieder.) Collegen! Laut Veröffentlichung des Ausschusses ist das Resultat der Präsidentenwahl, daß die Majorität sich für mich entschieden hat. Ich habe in Köln die Erklärung notiggebrungen abgegeben, wenn ich gewählt würde, den Posten nicht anzunehmen, da Alles, was Herr Schob vorbrachte, dahin zielte, mich der Beschuldigung zu zeihen, daß ich nur gegen ihn opponirt, um selbst mit Hilfe Dr. Schweier's Präsident zu werden. Meine Feinde müssen es übrigens besser als die Mitglieder allerorts gewünscht haben, daß ich gewählt würde, da sie mich von vorn herein verdächtigten. Ich hatte von Düsseldorf aus, wo ich auf der Reise durchkam, das Abstimmungsergebnis von Mannheim im „Soz. Dem.“ ersehen und sofort den Ausschuß ersucht, eine Erklärung meinerseits dahin zu veröffentlichen, daß ich auf keinen Fall den Posten annehmen werde, man möge für einen Andern stimmen. Der Ausschuß that es nicht, sondern schrieb mir nach Hamburg, daß er den gesunden Sinn der Mitglieder wolle urtheilen lassen; und bald theilte er mir mit, daß ich gewählt worden trotz Flugblätter und

Lübeck, 1. August. (Erklärung.) Die heutige Versammlung der Gewerkschaft deutscher Holzarbeiter beschließt einstimmig: Wir sind der Ueberhäufung von Flugchriften der Herren Donhoff, Bracke und Geib, sowie der unnothigen Bemühungen des Herrn Jork, uns von der rechten Bahn abzulenken und in das Lager der bürgerlichen Demokratie hinüberzuführen, schon müde, und bitten genannte Herren, uns für die Zukunft mit derartigen Makulatur nicht mehr zu belästigen, da bei uns das ganze Pfund nur zwei Schillinge kostet und die Herren bei uns (der jüngsten Mitgliedschaft in der Gewerkschaft) auf diesem Wege keine Propaganda machen. Wir stehen fest wie Eichen zur großen Arbeiter-Organisation unter dem Verbands-Präsidenten Dr. v. Schweiger und lassen uns von Ihnen, meine Herren (den „ehelichen“ Social-Demokraten), nicht den Kopf verlieren. Es lebe die Arbeiter-Organisation! Es lebe der Meister Cassalle! Es lebe der Verbands-Präsident Dr. v. Schweiger! Mit social-demokratischem Gruß

Minden, 30. Juli. (Erklärung.) Da die ewigen Zersplitterungen und Wühlereien kein Ende nehmen, so sehen wir uns veranlaßt, den Ex-Präsidenten Jork zu bitten, und späterhin mit seinen Flugblätter- und Circularen zu verschonen, indem wir jetzt genügend Buttepapier empfangen haben und fest entschlossen sind, beim Verbands-Präsidenten, um eben mit dem Allg. deutsch. Arb.-Verein Hand in Hand gehen zu können; denn nur durch ein festes Zusammenhalten können wir es eben dahin bringen, dessen Ziele wir anstreben. Und darum bitten wir alle Mitglieder, doch recht fest zu halten an der Organisation und sich nicht durch gefasste Subjecte behörden zu lassen. Denn wenn unserm Herrn Jork etwas daran gelegen gewesen wäre, unsere Gewerkschaft zu fördern, so hätte er unserm wiederholten Bitten, Minden auf seiner Agitationsreise zu besuchen, Gehör geleistet und eine Versammlung hier abgehalten, aber es schien uns, als wäre es eine oberflächliche Behandlung der ganzen Gewerkschaft, jetzt aber mit seinen Flugblättern und Circularen nimmt es kein Ende, doch wir danken herzlich dafür, denn wir wollen mit den ehelichen Social-Demokraten, wie sie sich nennen, nichts zu thun haben. Auch haben wir zum Schluß noch eine Kleinigkeit zu bemerken in Betreff der Abrechnung vom vorigen Quartal. Anstatt 7 Thlr. 14 Sgr. 6 Pf. waren nur 5 Thlr. 6 Sgr. angegeben, also eine Differenz von 2 Thlr. Auf mein Schreiben an Herrn Jork, wie das eigentlich zuzugiehe, bekam ich gar keine Antwort, denn 2 Thlr. scheinen unserm Herrn Jork nur eine Bagateltsache zu sein. Wie viel weniger würde sich genannter Herr aus einer größeren Summe machen, wenn wir vom Verband losgerissen und er mit der Gewerkschaft schalten und walten könnte, wie er wollte. Auch hat die hiesige Mitgliedschaft sich einstimmig dahin erklärt, beim Verbands-Präsidenten und Jork als Präsidenten abzusehen, denn nur durch Einigkeit können wir es zum Ziele bringen, und darum Ihr Brüder rufen wir Euch zu: Haltet fest an der Organisation und laßt Euch nicht von den gefassten Schurken behörden. Durch Nacht zum Sieg! Im Auftrage der hiesigen Mitgliedschaft mit Gruß und Handschlag

L. Dohmeier, E. Raungrößer, Revisoren.
Aus **Karlsruhe** theilen uns die Herren **H. A. Baumann, Bevollmächtigter, J. Rahm, Kassirer, J. A. Wächner, Schriftführer, F. Böhlinger und A. Dettling, Revisoren,** namens der Mitgliedschaft mit, daß diese, 32 Mann stark, am 20. Juli einstimmig die Abweisung Jork's und das Festhalten am Allg. deutsch. Arbeiter-Verein beschloß. Sie betheuern, trotz aller unwürdigen Versuche, sie der guten Sache abwendig zu machen, fest zu stehen auf den Prinzipien Cassalle's.

Allgem. deutscher Cigarrenarbeiter-Verein.
Cassel, 31. Juli. (Zur Generalversammlung.)
Collegen! Unser in Nr. 85 d. Bl. erlassener Aufruf in Betreff einer Generalversammlung hat viel Zustimmung gefunden. Freilich unsere Erwartungen sind nicht beschränkt, wir hoffen auch nicht ein Ort würde zurückstehen, ja jedes einzelne Mitglied würde einen schnellen Frieden in unserm Verein herbeiwünschen, und deshalb den von uns vorgeschlagenen Weg als den einzigen und richtigsten erachteten. Collegen, nach unserm Satzungsbuch findet erst in drei Jahren eine Generalversammlung statt, wenn nicht durch besondere Verhältnisse nach 5 Jahren frühere berufen oder gefordert wird. Soll nun das jetzige Treiben drei Jahre dauern? Sicher wird kein Mitglied solches zugeben können, sondern mit dazu beitragen, daß bald alle Elemente, so uns schädigen, beseitigt werden, und auf ordentlich, friedlich geregelter Bahn unser gefestetes Ziel wir verfolgen können. Es haben mehrere, selbst unser Anschluß, den Kostenpunkt in Betracht gezogen; aber was hilft solches. Wenn eine gute Sache es fordert, eine Sache, mit der unser aller Existenz verbunden, dann dürfen wir die Opfer nicht scheuen. Leicht könnten sonst größere von uns gefordert werden, die wir zu bringen gezwungen wären, wenn nicht baldigst unser Verein nach allen Richtungen gesäubert dastehet, Frieden im Innern herrscht, und wir so alle Stämme mit vereinter und brüderlicher Kraft abzuwehren vermögen. Collegen, als Wachtgarde hat man uns vielfach hingestellt, zeigt auch jetzt, daß wir es sind, daß wir von unserm Recht Gebrauch zu machen verstehen, sei es in einer noch so bedrängten Zeit und mit Opfern verbunden. Drum nochmals, tretet zu uns, bleibe kein Mann zurück; wir müssen, wir wollen Frieden haben; wer nicht mit uns ist, den müssen wir entehren können; mache jeder von seinem Rechte Gebrauch, die Generalversammlung soll entscheiden. Dann wird unser Verein bald wieder kräftig dastehen, dann werden wir mit allen Arbeitern wieder im Bunde zusammenstehen. Die meisten Orte mit wenigen Ausnahmen haben die vorläufige Suspendirung des Präsidenten bis zur Entscheidung beantragt; als provisorischen Präsidenten hat ein Ort P. Schärer aus Vorch, ein anderer A. Adermann aus Leipzig, zwei S. Franke aus Cassel vorgeschlagen. Als Ort ist größtentheils Cassel in Vorschlag gebracht, je einmal auch Leipzig und Stuttgart. Köln a. R., Reghe und Altenburg werden erachtet, die Mitglieder einzuladen, ferner mögen die, welche noch ihre Zustimmung ertheilen wollen, solches nicht vergessen

und den Vereinsstempel beifügen. Hanau und Offenbach bitten dasselbe. Collegialisch grüßt die Commission: **H. Herwig, S. Frigge, C. Weber, S. Wilhelm, C. Klein, S. Franke, Waisenhausstraße 19.**
* Herr Leib theilt uns mit, daß er ohne Angabe eines auf den Statuten fußenden Grundes, ohne auch nur zur Verteidigung aufgefordert worden zu sein, aus dem Verein der Tabaks- und Cigarrenarbeiter ausgestoßen worden. Grund sei jedenfalls, daß man so seine Anklage gegen Frigge am besten beseitigen zu können glaube. Gegenüber den Angriffen auf seine Person verweist er auf Nr. 11 des „Botschafters“ (laufender Jahrgang), in dem sich eine auf Frigge's eigenen Antrieb und unter seiner Redaction geschriebenen Antwort auf ähnliche Angriffe befindet. Den Vorwurf, den Verein geschädigt zu haben, weist er damit zurück, daß Frigge selbst noch thätig in seinem (Leib's) Legitimationsbuche Schwarz auf Weiß seine vierjährige opferwillige Thätigkeit anerkannt habe; umgekehrt habe vielmehr gerade er durch seine Thätigkeit für den Verein seine Familie geschädigt. Schließlich protestirt er gegen seine Ausstoßung und beantragt, daß seine Anklage gegen Frigge auf der Generalversammlung verhandelt und ihm so zugleich Gelegenheit geboten werde, alle Angriffe gegen seine Person zurückzuweisen.

Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.
Hamburg, 25. Juli. (Abrechnung der für den Striße der Leipziger Zimmerer eingegangenen Gelder.) Eingegangen sind auf Bogen 1. 8 M. 12 Sch. — 2. 1 M. 10 Sch., 3. — 22 M. 10 Sch., 4. — 3 M. 8 Sch., 5. — 10 M. 4 Sch., 6. — 28 M. 10 Sch., 7. — 5 M. 8 Sch., 8. — 4 M. 4 Sch., 9. — 3 M., 10. — 1 M. 4 Sch., 11. — 13 M. 1 Sch., 12. — 9 M. 10 Sch., 13. — 5 M. 12 Sch., 15. — 6 M. 10 Sch., 16. — 8 Sch., 17. — 8 Sch., 18. — 6 M. 8 Sch., 19. — 2 M. 4 Sch., 20. — 1 M., 21. — 7 M. 4 Sch., 22. — 5 M. 10 Sch., 23. — 3 M. 12 Sch., 24. — 2 M. 12 Sch., 25. — 5 M. 12 Sch., 26. — 6 M. 4 Sch., 27. — 12 Sch., 28. — 5 M., 29. — 2 M. 8 Sch., 30. — 8 Sch., 31. — 2 M. 10 Sch., 32. — 1 M., 33. — 15 Sch., 35. — 5 M. 8 Sch., 36. — 3 M. 1 Sch., 37. — 3 M. 10 Sch., 38. — 11 M. 9 Sch., 39. — 1 M. 15 Sch., 40. — 3 M. 4 Sch., 43. — 2 M. 8 Sch., 44. — 3 M. 8 Sch., 45. — 2 M., 47. — 3 M., 48. — 6 M. 8 Sch. und 13 Sch., zusammen 224 M. 14 Sch. Hierzu eine Teller-Sammlung 25 M. 1 Sch., do. 12 M. 1 Sch., do. 5 M. 11 Sch., Rest der Berliner Zimmerstraße 11 M. 2 1/2 Sch. Summa 278 M., 13 1/2 Sch.

Noch später eingegangene Bögen vom Berliner Zimmerstraße Nr. 132. — 12 Sch., 133. — 2 M. 8 Sch., 131. 3 M. 11 Sch., 130. — 12 M., 57. — 2 M. 12 Sch., 127. — 10 M. 8 Sch., 128. — 1 M. 4 Sch., zusammen 33 M. 7 Sch. Summa 312 M. 4 1/2 Sch.
Hiervon nach Leipzig an die Zimmerer 16 Thlr. — 40 M. 50 Sch. — 125 M. An Unterstützung an einen Arbeitslosen Maurer 12 Thlr. — 30 M. An die Vormser Maurer 20 Thlr. — 50 M., sind 98 Thlr. gleich 245 M. Rest 67 M. 4 1/2 Sch., sind noch verbleiben an die hiesige Mitgliedschaft des Maurer-Vereins 31 M. 10 Sch. Bleibt 35 M. 10 1/2 Sch. Gesamtausgaben für Drucksachen, Versammlungen, Annoncen u. s. w. 34 M. Bleibt Rest außer den 31 M. 10 Sch. noch in der Striße-Kasse 1 M. 10 1/2 Sch., welche bei den jetzigen Unterstützungen mit verwendet werden.

Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein.
Hamburg, 4. August. (Zur Notiz.) Ich zeige hierdurch an, daß ich meine Wohnung verändert habe und jetzt Ulrikstraße über 35 bei Herrn Fester (Tischler), wohnhaft bin. Wo auch die Reiseunterstützungen in Empfang zu nehmen sind. **W. Hartmann, Bevollm.**

Arbeiter-Verein der Buchbinder, Lederarbeiter, Sattler, Riemer, Handschuhmacher etc.
In **Hamburg** ist, wie der Bevollmächtigte Herr Pieper meldet, die Mitgliedschaft, die anfänglich durch die Vorgänge im Allg. deutsch. Arb.-Verein etwas in Confusion gerathen, in steter Zunahme und Erfassung begriffen. Der Bevollmächtigte für Lübeck wird um Einsetzung seiner Adresse gebeten.

Annoucen.

Für Berlin.
Sämmtliche Parteigenossen und Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins werden ersucht, **Sonntag 8. Aug.,** Vormittags 10 Uhr, im „Kaisergarten“, Alte Jakobstr. 120, zu gemüthlichem Beisammensein zahlreich zu erscheinen. **F. Werthmann.**

Für Darmen.
Stiftungsfest
des **Allgem. deutsch. Zimmerer-Vereins.**
Sonntag, den 25. August, im Lokale des Herrn Kreuzer, zur schönen Aussicht. Nachmittags 4 Uhr Concert, Abends 8 Uhr Ball. Wir bitten alle Freunde und Parteigenossen aus den Nachbarschaften, so wie auch Darmen, recht zahlreich an unserem Feste theilzunehmen.
Im Auftrage des Fest-Comit's: **Louis Emde.**

Für Hannover.
Im Auftrage der hiesigen **Hand- u. Fabrikarbeiter-Genossenschaft** beehrt sich Unterzeichneter alle freien Hand- und Fabrikarbeiter hier und in der Umgegend auf **Sonntag, den 8. August, Abends 8 Uhr,** bei Herrn Kellermann, Kreuzstraße 10 einzuladen.
Heinr. Dieckhoff, Bevollmächtigter.

Für Duisburg.
Geschlossene Versammlung der hiesigen Mitglieder des **Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins**
Sonntag, den 8. August, Abends 7 1/2 Uhr im Lokale des Gastwirths August Schröder zur **Bremen, Unterstraße.**
Tagesordnung:
Rechnungsablage für Monat Juli.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **Casp. Krombach.**

Für Berlin.
Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein
Versammlung, **Dienstag, 10. Aug., Abends 8 1/2 Uhr** in Engelhardt's Lokal, Lindenstr. 54.
Tagesordnung:
1) Rassenbericht des Allg. deutsch. Zimmerer-Vereins
2) Besprechung über die nächste Generalversammlung
3) Besprechung über das nächste Vergnügen. — Wahl eines stellvertretenden Schriftführers. Wahl eines Mitgliedes für die Lokalkasse. Wahl eines Ersatzmannes für den Ausschuss. 4) Innere Vereinsangelegenheiten.
Um zahlreiches Besuch bittet **Otto Kapf**
Billets zum Vergnügen sind in der Vereinsversammlung und bei Württemberg, Tempelhofer Ufer 31. Billets Herren à 1 Sgr., für Damen à 1 Sgr., bis Sonntag den 14. August, zu jeder Tageszeit zu haben.
Für das Fest-Comit's: **C. Württemberg.**

Für Hamburg.
Allg. deutsch. Zimmerer-Verein u. Allg. deutsch. Maurer-Verein.
Freundschaftliche Versammlung
Dienstag, den 10. August, Abends 9 Uhr in Tütge's großem Saal, Valentinskamp.
Tagesordnung:
Vereins-Angelegenheiten. — Verteilung und Inne-nehmen der Bögen der Berliner und Hannoveraner Striße. — Halberstädter Maurer- und Rainzer Striße.

Allg. deutsch. Zimmerer-Verein.
Offizielle Versammlung
Freitag, den 13. August, Abends 9 Uhr in Tütge's kleinem Saal.
Tagesordnung:
Abrechnung über Juni und Juli. — Verschiedenes.

Allgem. deutsch. Maurer-Verein.
Offizielle Versammlung
Sonntag, den 14. August, Abends 9 Uhr in Tütge's kleinem Saal.
Tagesordnung:
Abrechnung über Juni und Juli. — Verschiedenes. Th. Hartwich, im Auftr. des Bevollm. des Maurer-Vereins. **Heinrich Ebel, Bevollmächtigter des Zimmerer-Vereins.**

Für Hamburg.
Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein
Freundschaftliche Versammlung
Dienstag, den 10. August, Abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Lüders, Zeughausmarkt.
Tagesordnung:
1) Entrichtung der Mitgliedsbeiträge und Umkehr der Nummer in den Mitgliedsbüchern, weshalb die mitzubringen sind.
2) Aufnahme in den Unterstützungs-Verein. — Verschiedenes.
NB. Die Mitglieder werden dringend ersucht, zu erscheinen. **Wilh. Hartmann.**

Für Hamburg.
Offizielle Versammlung der hiesigen Mitglieder des **Allgem. Cigarren- u. Tabaksarbeiter-Vereins**
Wittwoch, den 11. August, Abends 9 Uhr in Tütge's kleinem Saal, Valentinskamp.
Tagesordnung:
NB. Tagesordnung folgt in nächster Nummer. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen. **A. Strathmann.**

Für Hamburg.
Da ich bis jetzt erst von den Herren **Kidde, Brocke** Zahlung empfangen, ersuche ich die Herren **Podemier, Kirchner, Fahl** und **Ihresgleichen**, mir sofort das Geld einzuschicken, welches von ihnen zu fordern habe; denn auch ich habe meine Ehre nicht umsonst erhalten. Sollte dies aber nicht geschehen, so werde ich schon andere Seiten anschauen müssen. Desgleichen bitte ich die Herren, welche dem Abonnement für das vergangene Quartal nicht beigefügt sind, ihrer Verpflichtung nachzukommen und für das laufende Quartal zu thun. Schließlich theile ich, daß ein paar dieser „ehelichen“, anstatt zahlen, mit Faustschlägen ihre Schuld abzutragen wollten, mit **Julius Teichmann** erwähnt.

Soeben erschien:
Eines Arbeiters Widerlegung der **national-ökonomischen Lehren J. Stuart** von **J. George Eccarius.**
Ladenpreis 12 Sgr.
Um den Ankauf dieser vortheilhaften Schrift, die ein Arbeiter von Beruf mit scharfer geistvoller Feder den berühmten englischen Bourgeois-Ökonomen entgegensetzt, auch den weitesten Kreisen möglich zu machen, unterzeichnete Verlags-Handlung den Preis für 100 Exemplare auf **6 Sgr. (auf 1 Duzend 1 Freigebung)** festgesetzt.
Zu beziehen bei Franco-Einsendung des Betrages bei **A. Eichhoff: Verlag, Berlin, Alexanderstr.**